

Silvia Ohse

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Dienstag, 1. März 2011 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Stimmt das Gottesbild bei Swedenborg und Lorber überein? /1

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Dienstag, 01. März 2011

Liebe Himmelsfreunde,

heute und morgen widmen wir uns (unsere kleine theologische Reihe abschließend) dem Gottesbild bei Swedenborg und Lorber - und kommen damit zu einem großen Streitpunkt zwischen den etablierten Kirchen und den Neuoffenbarungs-Anhängern. Und man darf die Frage stellen: Müssen Entscheidungen aus dem 4. und 5. Jahrhundert noch vom rechten christlichen Geist inspiriert gewesen sein, oder können sich zu dieser Zeit schon Störungen eingeschlichen haben? Auch wenn die betreffenden Konzilien aus unserer Sicht nahe an Christi Zeit liegen, waren doch schon viele Generationen ins Land gegangen und viele Kämpfe ausgefochten worden. Und dann kamen auch noch die Interessen der Mächtigen ins Spiel, und die ehemals heidnischen Priester, die jetzt dem Christentum dienten, das seit Konstantin dem Großen offizielle Staatsreligion geworden war ...

MEIN HERR UND MEIN GOTT (Joh 20,28)

=====

Mit ihrer Gotteslehre verläßt die neue Kirche den gemeinsamen Boden der bisherigen, christlichen Kirchen. Dieser gemeinsame Boden sind die Dogmen des 4. und 5. Jahrhunderts. Damals wurde entschieden, daß der eine Gott aus drei Personen (Trinitätslehre) und der eine Christus aus zwei Naturen, einer göttlichen und einer menschlichen (Christologie), besteht. Diese Gotteslehre ist die letzte und eigentliche Ursache des Zerfalls der Kirche und der Vorherrschaft des Materialismus: »Die vom Herrn durch die Apostel gegründete Kirche ist gegenwärtig so sehr an ihr Ende gelangt, daß kaum noch einige Überreste vorhanden sind. Dazu ist es gekommen, weil man die göttliche Dreieinheit in drei Personen zerteilt hat, von denen eine jede Gott und Herr sein soll.« (WCR 4). Doch die Kirchen können sich von den alten Dogmen nicht trennen. Selbst der Protestantismus, der doch die Bibel zur alleinigen Glaubensgrundlage machen wollte, kann es nicht. Es gehört zur Tragik der kritischen Theologie uns

erer
Zeit, daß sie das eigentlich Kritikwürdige nicht erkennt. Erst Swedenborg hat die altkirchlichen Konzile tatsächlich überwunden und den entscheidenden Schritt zurück zu den Quellen (ad fontes!) vollzogen. Er erbrachte den Nachweis, daß Jesus Christus der eine Gott und folglich »im Herrn die Göttliche Trinität verbunden ist« (WCR 108). Das ist das Fundament der Nova Ecclesia spiritualis (der neuen Geistkirche). Swedenborg und Lorber stehen beide gleichermaßen auf diesem neuen Boden, was - nach dem Gesagten - alles andere als selbstverständlich ist. Die Gemeinsamkeiten in der Gotteslehre sind Gemeinsamkeiten gegen den Rest der christlichen Glaubenswelt.

Bevor ich mich dem im engeren Sinne christlichen Gottesbegriff zuwende, möchte ich auf den allgemeinen Gottesbegriff eingehen. Von Interesse ist, ob Lorber die swedenborg'sche Unterscheidung von »Sein« und »Wesen« Gottes kennt (vgl. WCR 18ff.)? Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, weil Lorber andere Begriffe verwendet. Dennoch scheint die Sache vorhanden zu sein, denn Lorber spricht von einem »doppelten Sein«:

LORBER: »... und also hat auch die höchste Lebenspotenz in Gott ein doppeltes Sein, erstens ein stummes bloß nur seines Seins bewußtes, und darauf ein als von einem innern Tätigkeitsbeginn entstammtes, frei sich durch und durch erkennendes und kleinst durchschauendes Dasein!« (GEJ III,28,4). An einer anderen Stelle wird von »zwei Wesenheiten Gottes« gesprochen, der »unendlichen« [= Swedenborgs Esse?] und der »gestaltlich[en]« [= Swedenborgs Essentia?] (HGT II,139,1).

Doch inwieweit ist dieses »doppelte Sein« (bzw. die »zwei Wesenheiten«) mit dem, was Swedenborg »Esse« und »Essentia« (Sein und Wesen) nennt, identisch? Da die Begriffe

bei Lorber andere sind, muß man um so mehr versuchen, die Vorstellungen, die mit den Begriffen verbunden sind, zu klären. In dem Maße, wie die Vorstellungen übereinstimmen, stimmt auch die Sache überein, unanhängig von der unterschiedlichen Sprache.

Im 5. Kapitel des ersten Bandes der »Haushaltung Gottes«, das für den allgemeinen Gottesbegriff von zentraler Bedeutung ist, unterscheidet Lorber die »Gottheit« von der »Liebe«. Wichtig für uns ist, daß der Gottheit der Begriff der »Unendlichkeit« zugeordnet wird, der bei Swedenborg bekanntlich auf das »Sein« bezogen ist. Und ferner heißt die zweite göttliche Wesenheit bei Lorber »Liebe«; sie bildet bei Swedenborg zusammen mit der Weisheit das göttliche Wesen. Die Stelle in der »Haushaltung« lautet:

LORBER: »Die Gottheit war von Ewigkeit her die alle Unendlichkeit der Unendlichkeit durchdringende Kraft und war und ist und wird sein ewig die Unendlichkeit Selbst. In der Mitte Ihrer Tiefe war Ich von Ewigkeit die Liebe und das Leben Selbst in Ihr« (HGT I,5,2).

Dem Sein bei Swedenborg entspricht also die Gottheit bei Lorber. Und zum Wesen ist zu sagen: Auch bei Lorber ist die Liebe, die uns Menschen (und Engeln) zugewandte Seite Gottes; sie ist das erfahrbare Wesen Gottes. Auch Lorber weiß, daß Gott die Liebe und die Weisheit ist. Die Verbindung dieser beiden Begriffe, bei Swedenborg ganz wichtig, ist auch bei Lorber gegeben:

SWEDENBORG: »Das Wesen Gottes ist die Göttliche Liebe und Weisheit.« (WCR 36-48).

LORBER: »Ich bin von Ewigkeit die Liebe und die Weisheit Selbst.« (HGT I,2,10). »Gott Selbst ist die ewige Liebe und die Wahrheit selbst!« (GEJ VI,196,8). »Gott ... ist pur Liebe und also auch die höchste Weisheit Selbst« (GEJ VI,138,15).

Die Ähnlichkeit der Gedanken ist offensichtlich; was fehlt, ist eben nur die spezifische Verwendung der Begriffe »Sein« und »Wesen«. Die Gottheit, die »die Unendlichkeit Selbst« ist, ist für uns endliche Wesen unfaßbar; erfahrbar ist sie nur in der Liebe als der menschlichen, wesenhaften Seite Gottes. Die Liebe ist das uns zugewandte Angesicht Gottes. Doch erst dadurch, daß die Unendlichkeit Gottes in der Liebe wirksam ist, wird sie göttliche Liebe, das heißt un-endliche, un-ermeßliche, unbegreifbare Liebe. Wer von uns kennt die Tiefen der göttlichen Liebe? Wer kennt die Wege, die sie wählt? In der Liebe ist Unendlichkeit; doch hat sie dort ihren Schrecken verloren, denn die in der Liebe wirksame Unendlichkeit ist jener geheimnisvolle Reiz der Liebe, der ewig lockt und nie zu ergründen ist. Vielleicht lassen diese Worte etwas vom Zusammenspiel der Gottheit und ihrer Liebe erahnen; vielleicht spüren wir, was es heißt: Das Wesen ist vom Sein durchdrungen. Swedenborg formuliert

sehr nüchtern: »Das Sein ist universeller als das Wesen; denn das Wesen setzt das Sein voraus, und aus dem Sein leitet das Wesen seinen Ursprung ab.« (WCR 18).

Zu etwas anderem! Ich sagte, daß Lorber keine Neuauflage Swedenborgs ist. Das bedeutet für die Gotteslehre, daß die andere Wortwahl Lorbbers auch andere Vorstellungen beinhaltet. Lorber spricht statt vom »Wesen« gern vom »Mittelpunkt« Gottes. Diese Idee trifft sich später wieder mit der »geistigen Sonne« Swedenborgs; zwischenzeitlich sind aber doch neue Inhalte mit diesem »Mittelpunkt« verbunden. Der Gedanke begegnet schon im erwähnten 5. Kapitel der »Haushaltung«:

LORBER: »In der Mitte Ihrer Tiefe war Ich von Ewigkeit die Liebe und das Leben Selbst in Ihr« (HGT I,5,2).

Ausdrücklich von einem »Mittelpunkt« wird an anderen Stellen gesprochen: »Was ihr des Raumes Unendlichkeit benennet, ist der Geist Meines Willens ... Dieser Geist aber hat einen Mittelpunkt wesenhaft gestaltlich, in dem alle Macht dieses unendlichen Geistes vereinigt ist zu einem Wirken, und dieses Machtzentrum des unendlichen Gottgeisteswesens ist die Liebe ...« (HGT II,139,20).

Während Swedenborgs »geistige Sonne« ausschließlich im Zusammenhang mit Schöpfung und Jenseits genannt wird, dient der »Mittelpunkt« Gottes bei Lorber außerdem zur Erklärung der Menschwerdung, denn das »wesenhafte Zentrum Gottes« (GS II,13,2) wurde Mensch.

LORBER: »Ich, der unendliche, ewige Gott« nahm »für das Hauptlebenszentrum Meines göttlichen Seins Fleisch an, um Mich euch, Meinen Kindern, als schau- und fühlbarer Vater zu präsentieren ...« (GEJ IV,255,4) »Diesem unendlichen Wesen Gottes hat es einmal wohlgefallen ... sich in Seiner ganzen unendlichen Fülle zu vereinen und in dieser Vereinigung anzunehmen die vollkommene menschliche Natur!« (GS II,13,8). Vgl. auch GEJ IV,122,6-8.

Mit der Vorstellung vom Mittelpunkt Gottes will Lorber begreiflich machen, wie der unendliche Gott in der endlichen Gestalt des Mannes aus Nazareth wohnen konnte. Das bedeutet, Lorbbers Interesse ist inkarnatorischer oder christologischer Art. Das ist bei Swedenborg so deutlich nicht der Fall. Gleichwohl ist es natürlich auch bei Swedenborg das Wesen Gottes, das unter Hervorkehrung seiner Weisheit Mensch wurde. Lorber geht hier also einesteils über Swedenborg hinaus, indem er einen ganz bestimmten Aspekt betont, bewegt sich aber andererseits durchaus in den Bahnen Swedenborgs.

Es läßt sich öfters beobachten, daß Lorber verborgene Möglichkeiten der Interpretation Swedenborgs entdeckt. Solche Beobachtungen zeigen, wie schwierig es ist, das Verhältnis Swedenborg und Lorber zu bestimmen. Was liegt noch im Rahmen Swedenborgs, was nicht mehr? Die Vorstellung des Mittelpunktes Gottes hat ferner eine anthropologische Konsequenz, denn was im Gottmenschen Jesus Christus das Gotteszentrum ist, das ist im Menschen, dem Ebenbild Gottes, der Geistfunke. Dieser Gedanke ist bei Swedenborg nicht vorhanden. Wir sehen, wie unterschiedliche Akzente in der Gotteslehre verschiedene Sichtweisen in anderen Bereichen zur Folge haben.

Swedenborg und Lorber treffen sich wieder in der Idee der Sonne der geistigen Welt, wobei selbst die Wortwahl erstaunlich ähnlich ist:

SWEDENBORG: »Die göttliche Liebe und Weisheit erscheinen in der geistigen Welt als Sonne.« (GLW 83). »Jene Sonne ist nicht Gott, sondern das, was aus der göttlichen Liebe und Weisheit des Gottmenschen hervorgeht.« (GLW 93).

LORBER: »Gott ... wohnt in einem unzugänglichen Lichte, das in der Welt der Geister die Gnadensonne genannt wird. Diese Gnadensonne aber ist nicht Gott selbst, sondern sie ist nur das Auswirkende Seiner Liebe und Weisheit.« (GEJ VI,88,3).

Quelle: Der Seher und der Schreibknecht Gottes, Emanuel Swedenborg und Jakob Lorber im Vergleich - von Thomas Noack
Mehr unter www.orah.ch

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>
